

Verfehlte Landwirtschaftspolitik?

Zum «Sarganserländer» vom 7. März.

Als ich die Überschrift «Schweizer Kühe fressen Heu aus Eritrea und Kirgistan» las, glaubte ich an einen verfrühten Aprilscherz. Doch dem Bericht zufolge ist das leider Wirklichkeit. Weitere Lieferländer sind Kamerun und sogar aus dem 10 000 Kilometer entfernten Peru kommen 22 Tonnen! Bekanntlich haben wir in der Schweiz chronische Milchschwemme, Butter- und Käseberge. Das heisst, die Landwirte produzieren zu viel oder anders gesagt ist der Tierbestand viel zu hoch!

Erlauben Sie mir die Frage: Was für einen Preis erhalten die vermutlich ärmeren Lieferanten für das Heu? Ist es sinnvoll, Heu aus weit entfernten Ländern zu importieren, auf die Gefahr hin, dass damit Pflanzen aus Fremdkulturen eingeschleppt werden? Beispiele haben wir bereits zur Genüge wie Goldrute, Ambrosia, Sommerflieder usw. Diese Fremdgewächse müssen heute mühsam und mit hohen Kosten bekämpft werden.

Am gleichen Tag, dem 7. März, habe ich in der Tagespost ein Heft vom **VgT (Verein gegen Tierfabriken)** bekommen. Berichte und Fotos über sogenannte Schweinemästereien, die eher einem KZ entsprechen und jedes Tierschutzgesetz verhöhnen, haben mich wütend und traurig gemacht. Wie kann der Mensch so mit Tieren umgehen? Auch hier stehen wir vor Schweinefleischbergen und als Folge davon ist der Preis im Keller. Um dieses Manko auszugleichen, wird noch mehr produziert. Wohin führt das noch?

Wann wird der Überproduktion endlich ein Riegel geschoben und wann wird die verfehlte Subventionspolitik korrigiert?

Fritz Oberholzer (parteilos), Walenstadt